

Karakum

Das Wüstenabenteuer

Ein Film von Arend Agthe

Von Hamburg nach Turkmenistan: für den 13jährigen Robert wird ein Traum wahr - er darf seinen Vater, der als Ingenieur bei einem Erdgasprojekt mitten in der Wüste Karakum arbeitet, in den Ferien besuchen. Ganz allein fliegt Robert los. Der turkmenische Lastwagenfahrer Pjotr soll ihn vom Flughafen zur Baustelle mitnehmen.

Auch der gleichaltrige Murad, Pjotrs Neffe, möchte zu seinem Vater, der in einem entfernten Oasengebiet eine Schafherde hütet. Und so geschieht es, daß ein deutscher Junge aus einer Großstadt und ein turkmenischer Junge aus einer Wüstensiedlung plötzlich nebeneinander im Führerhaus des LKW sitzen. Die zögerliche Verständigung zwischen den beiden läuft über Blicke und Worte und über Pjotr, der den Dolmetscher spielt.

Als der LKW liegenbleibt, muß Pjotr von einem entfernten Brunnen Wasser holen. Er kommt nicht zurück, und plötzlich sind Robert und Murad mitten in der Wüste ganz auf sich allein gestellt. Ohne daß einer die Sprache des anderen spricht, müssen sie gemeinsam einen Ausweg finden. Sie profitieren von dem, was sie trotz aller kulturellen Gegensätze gemeinsam haben: Erfindungsgeist, Talent zu Improvisation und eine gehörige Portion jugendliche Abenteuerlust.

Mit einem selbstkonstruierten und zusammengebastelten Strandsegler starten die beiden in eine spannende, aufregende und auch gefährliche Wüstenfahrt ins Ungewisse ...

„Mit dem Segler durch die Wüste Kinoabenteuerland Turkmenistan:

Die Wüste lockt. So weit das Kameraauge reicht, öffnen sich Horizonte. Unverbaut berühren einander Himmel und Erde. Endlos dehnen sich Sanddünen und Pisten. Arend Agthes „Karakum“ schafft im Fluge den Sprung von der Zivilisation in diese Zivilisationsferne, von Hamburg nach Turkmenistan, vom deutschen Alltag ins exotische Abenteuer.

Der dreizehnjährige Robert will seinen Vater bei dessen Turkmenischer Erdgasexploration besuchen. Doch wenige Stunden nach der Ankunft am Flugplatz von Nebytdag, zwei Tagesreisen vom Camp des Vaters entfernt, hält ihn eine LKW-Panne in der Wüste fest. Der einheimische Fahrer verläßt seine beiden Fahrgäste, Robert und den gleichaltrigen Turkmenen Murad, um aus einem der fernen Brunnen Kühlwasser aufzutreiben, kommt jedoch nicht wieder zurück. ...

„Karakum“ ist - nicht zuletzt für Kinder und Jugendliche - ein herber Abenteuerfilm, spannend ohne aufgesetzte Effekte. Der Regisseur erzählt vom aufregenden Überlebenskampf bewußt verhalten, ohne Verherrlichung der jungen Helden.

Zentrale Krisen entwickelt Agthe einleuchtend aus dem extremen Schauplatz, bis sie sich zuspitzen bei Sandstürmen, zwischen kalkweißen Felsmassiven oder im blendenden Salzdistrikt. Die Kamera sieht die Wüste als Widerpart der Hauptfiguren. Sie ermißt die beige-weiße Unendlichkeit, wenn sie in ruhigen Totalen innehält, in denen sich winzig die Jungen oder ihre Fahrzeuge bewegen. Dann wieder holen beschleunigte Kamerafahrten die versprengten Einzelgänger ein, um sie in Großaufnahmen sympathisch nahezubringen. Daß der märchenhaft pfliffige Murad und Robert verschiedene Sprachen sprechen und ihre Kommunikation auf pantomimisch verdeutlichte Kernbegriffe reduzieren, macht den Film stilgerecht wortkarg.

... wie schon in seinem Film „Der Sommer des Falken“, hat Agthe Fluglust, Abenteuerglanz, Krimimotive und einen Hauch Tausendundeine Nacht mit der Skizze einer Vater-Sohn-Beziehung verbunden, doch diesmal die diversen Elemente souveräner denn je verschmolzen. Die Wüste bringt hier auch den Regisseur zu äußerster Klarheit und Lakonie...

(Eva-Maria Lenz, FAZ, 1.9.1994)

Stab:

Regie: Arend Agthe
 Buch: Arend Agthe
 Usman Saparov
 Kamera: Michael Wiesweg, BVK
 Schnitt: Ursula Höf, BFS
 Musik: Matthias Raue
 Martin Cyrus
 Produktionsltg.: Dietrich Voigtlaender
 Produktion: Ottokar Runze

Darsteller:

Robert: Max Kullmann
 Murad: Murat Orasov
 Pjotr: Pjotr Ole
 Jansen: Neidhardt Riedel
 Boris: Alexander Potapov
 Brink: Martin Semmelrogge
 Gregor: Viktor Marosov
 Narbiger: Murad Annageldyjev
 Banditenchef: Chodshadurdy Narlijev
 u.a.

UNICEF Filmpreis 1994
 Preis der Kinderjury beim Festival
 Goldener Spatz Gera 1995

Verleih gefördert durch
 FilmFörderung Hamburg GmbH

Deutschland/Turkmenistan 1993
 35mm, Farbe, 101 Minuten

Prädikat: Besonders wertvoll
 FSK: ab 6 Jahren

Körnerstr. 59, 12169 Berlin, Tel 030/793 51 61 /71, Fax 030/791 15 51
 Filiale: Sandberg 3a, 17235 Neustrelitz, Tel 03981/20 31 45, Fax 20 31 75

**Basis-Film
 Verleih Berlin**

Arend Agthe über die Entstehungsgeschichte des Films:

„Alles begann mit einem Filmpreis: Ich erhielt ihn 1985 auf dem Moskauer Filmfestival für meinen Film „Flußfahrt mit Huhn“. Im Frühjahr 1986 wurde ich vom Verband der sowjetischen Filmemacher eingeladen, meinen Film auf seiner Premierenreise durch Rußland zu begleiten. Ich durfte mir von einer Vorschlagsliste einen Sowjetstaat aussuchen. Natürlich wählte ich das entlegenste Land im Südosten: Turkmenistan.

Von „Turkistan“ hatte ich schon bei Karl May gelesen. Viele seiner Abenteuer spielen ja in Mittelasien. Buchara, Samarkand, Aschchabat, mit dem Klang dieser Namen verbinden sich Bilder aus tausendundeiner Nacht. Sie klingen nach Abenteuer und Exotik. Es sind die Städte entlang der alten Seidenstraße, die Europa früher mit China verband.

Als ich nach Turkmenistan kam, sah ich Landschaften, die nichts mit meiner Vorstellung von der Sowjetunion zu tun hatten: endlose Salzwüsten, durch die wilde Kamele zogen, blühende Steppen, riesige Sanddünen, schneeweißes Faltengebirge.

„Karakum“ ist ein turkmenisches Wort und heißt „schwarze Erde“. Der Begriff hat zwei Bedeutungen. Einerseits bezeichnet er die Wüste. Andererseits ist er der Name für ein geographisches Gebiet. Es reicht von Afghanistan im Süden über Tadschikistan und Usbekistan im Osten bis weit nach Kasachstan in den Norden hinein. Landschaftlich umfaßt der Begriff Berge, Steppe, Flüsse, sogar landwirtschaftliche Anbaugelände. Ein Großteil von Turkmenistan besteht allerdings aus Wüste, aus platten, harten Salzflächen: ehemalige Salzseen, die vor Jahrhunderten austrockneten und heute mit einer dünnen Sand- oder Staubschicht überzogen sind. In diesen Gebieten haben wir hauptsächlich gedreht.

Doch es waren nicht nur die Landschaften, die mich faszinierten. Bei meinem ersten Besuch in Aschchabat, der Hauptstadt Turkmenistans, lernte ich Usman Saparov kennen. Usman war Regisseur am staatlichen „Turkmen-Studio“ und hatte gerade einen deutschen Filmpreis für seinen Film „Ein Mann von acht Jahren“ erhalten. Mit Usman fuhr ich in der Wüste herum, er zeigte mir Dörfer, Brunnen, alte Ausgrabungsstätten. Er lud mich zu sich nach Hause ein, und wir guckten uns eine Menge turkmenischer Filme an. Viele waren in Farbe auf Cinemascope gedreht, bombastische Propagandaschinken, die von der „Befreiung“ der Turkvölker durch die Sowjets berichteten. Aber wir sahen auch kleine Sozialstudien, die von dem Leben der einfachen Leute auf dem Land erzählten.

An einem der letzten Abende, wir waren zu einem Essen in einem Nomadenzelt eingeladen, machte der damalige Studiochef den Vorschlag, eine deutsch-turkmenische Koproduktion zu versuchen. Usman und ich haben die Idee gleich aufgegriffen. Bevor ich fuhr, einigten wir uns auf eine Grundidee: Ein deutscher und ein turkmenischer Junge gehen in der Wüste verloren. Sie können sich nicht verständigen, denn der eine spricht deutsch und der andere turkmenisch. Ich fuhr zurück nach Hause und machte mich an die Arbeit.“

(Quelle: rororo 1994)

Produktionsnotizen:

Bei einer Zusammenarbeit zwischen einem so hochorganisierten Land wie Deutschland und Turkmenistan, einem Staat im Umbruch, trafen mit zwei Kulturen manchmal auch sehr unterschiedliche Ansichten darüber aufeinander, wie man denn nun einen Film dreht.

Ein wohlausgerüstetes, dreißigköpfiges Team war mit der Vorstellung in das Land am Kaspischen Meer gereist, zwei Filmminuten am Tag abzdrehen. Eine perfekte Organisation, die dann aber schnell durch ganz banale Gegebenheiten ins Wanken geriet: 45 Grad ohne Schatten, klirrende Kälte in der Nacht, Sandstürme, Durchfallkrankheiten, Diebstahl von Lebensmitteln und Ausrüstung - all das hatte man so natürlich nicht eingeplant.

Am gelassensten blieben dabei wohl die beiden jugendlichen Hauptdarsteller, der 15jährige Max Kullmann aus Berlin und der 14jährige Murat Orasov aus Turkmenistan. Die Geschichte, die sie spielen, wurde schnell zur Wirklichkeit: Obwohl Max weder russisch noch turkmenisch und Murat weder deutsch noch englisch spricht, wurden sie Freunde. Die Dreharbeiten schweißten zusammen, und die Verständigung klappte irgendwann, wie im Film, in einem Gemisch aus Gesten, Zeichen und einigen Brocken, die die beiden aus der jeweils anderen Sprache lernten.

Für das gesamte Team war der Dreh mit Sicherheit ein großes Abenteuer, auch wenn die Erinnerungen daran nicht nur positiv sein mögen. Die Erfahrung, daß trotz größter Schwierigkeiten die unterschiedlichsten Menschen bei gemeinsamer Arbeit irgendwann auch zusammenfinden können, war aber bestimmt für alle ein Schlüsselerlebnis - und ließ dann auch die Tatsache verschmerzen, daß der anfängliche Zeitplan ab einem bestimmten Punkt aufgegeben und nachgedreht werden mußte.

KARAKUM - die Geschichte einer Freundschaft, die sich spielerisch über die Grenzen von Sprache und Kultur hinwegsetzt.

Kinderfilmfestinfo „Der Regenbogen“

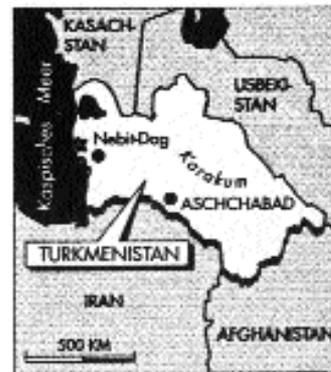
„Ein humorvoller, spannender Kinderfilm mit Bildern aus der Wüste. Gute schauspielerische Leistung, besonders der beiden Kinder. Gut ist auch, daß alle drei Sprachen original gesprochen werden und mit Untertiteln erscheinen, damit man etwas von der Sprache dort mitbekommt. Agthe scheint Tiere gern zu haben, denn in allen seinen berühmten Filmen sind Tiere dabei. Was bei dem Kinderkrimi FLUSSFAHRT MIT HUHN Gonzo, das Huhn, ist, ist bei KARAKUM die Ziege, die genau wie das Huhn die Kinder bei ihrer Flußfahrt, Robert und Murad in der Wüste immer begleitet.“

(Benni Kiesewetter, 14 Jahre)

„Die Wüste Karakum.“

Eine Salzwüste, blendend weiß bis zum Horizont, eine Landschaft voller Gegensätze. Schroffe Felsmassive neben bizarren Schluchten, die sich in den Kalksandstein gefressen haben. Danach wieder Sandflächen, betonhart und so weit, daß man Erde und Himmel nicht mehr unterscheiden kann, malerische Dünen, tückischer Treibsand. Mitdendrin, von sommerlichen Sandstürmen umtobt, Ruinen alter Städte wie Madao, vor 700 Jahren ein blühender Handelsplatz, bis Dschingis-Khan und seine Horden ihn schleiften. Danach wieder grüne Steppe, wogende Baumwoll- und Hanffelder- und plötzlich nichts als toter, öldurchtränkter Sand.“

(ZEITmagazin)



Quelle: ZEITmagazin 1994

Aus dem FBW Gutachten

Das Drehbuch wartet mit einer Fülle von Ereignissen auf. Immer wieder wird die Rettung der Kinder hinausgezögert. Dabei kommt es auch zu Zwischenfällen, deren Zufälligkeit nicht auf die Waage der Logik gelegt werden sollte, Unglaublichkeiten bleiben nicht ausgespart. Aber ein Abenteuerfilm dieses Genres kann auf solche Ingredienzien nicht verzichten, und die dadurch entstehende Spannung sorgt dafür, daß das Interesse am Schicksal der Kinder wach bleibt.

Diese sind nicht nur in ihrer Cleverness den Erwachsenen in der Handlung überlegen, sondern auch als Darsteller durchaus ebenbürtig. Die Regie führt sie unaufdringlich durch alle Widrigkeiten.

Arend Agthe wurde 1949 in Rastede bei Oldenburg geboren. Nach dem Abitur studierte er Germanistik und Politik in Marburg und ab 1972 Theaterwissenschaft, Kunstgeschichte und Philosophie in Frankfurt/M. Neben seinem Studium arbeitete er bei experimentellen Theater- und Kurzfilmprojekten mit und begann eine freie Mitarbeit beim satirischen Magazin PARDON.

1974 führte er das erste Mal Regie bei einer Fernsehunterhaltungsshow des ZDF, DIE HAU SCHAU. Ab 1975 machte er sich einen Namen als Autor, Regisseur und Kameramann für Kinder- und Jugendsendungen von ARD und ZDF (u.a. SESAMSTRASSE, LÖWENZAHN).

FILMOGRAPHIE: (Auswahl)

1983 FLUSSFAHRT MIT HUHN
1985 KÜKEN FÜR KAIRO
1987/88 DER SOMMER DES FALKEN
1993 KARAKUM